

Reflexion Wissen schaffen im Team WS 15&16

Seminarleitung Katrin Girgensohn & Anja Voigt

Reflexion von Katrin zum ersten Block

Was?

Wir haben das Seminarkonzept mit der autonomen Teamphase für ein Projekt übernommen, das Franziska und Susanne letztes Semester ausprobiert haben. Allerdings haben wir für den Seminaaraufakt zwei volle Tage angesetzt, um alles ein wenig zu entzerren und um dem Thema Reflexion Raum geben zu können, weil im vergangenen Jahr mehrmals im Team Thema war, dass die Studierenden besser an dieses Thema herangeführt werden müssen, damit wirkliche Reflexionen entstehen.

Entsprechend war der Ablauf des ersten Tages noch ähnlich wie in den vorigen Semestern, mit einer Kennenlernphase (Soziometrisches Aufstellen, Vorstellen des Seminarkonzepts, des Zentrums und kurzer Input zum Thema Gruppen, dann Partner\*innen-Interviews mit eingebauter Lüge), einer Erarbeitung von TZI mit Hilfe von Gruppendrehbüchern und Plakaten, einer Phase der Beschäftigung mit dem ICH (Einzelarbeit ohne Austausch), und dann einer Projektvorbereitungs- und Teamfindungsphase. Da wir als Oberthema dieses Mal „Wissen“ gewählt haben, ließen wir die TN zunächst zum Thema „Wissen“ clustern, dann gab es einen theoretischen Input zu dem Thema, dann haben wir in der Gesamtgruppe dazu gebrainstormt und versucht, Projektideen zum Thema zu finden. Anschließend liefen alle mit Plakaten durch den Raum („Thema“, „Produkt/Projekt“, „FfO oder Berlin“, „Was mir sonst noch wichtig ist“). Fünf Teams fanden sich aus der Großgruppe von 25 TN (von ursprünglich 40 angemeldeten TN) zusammen.

Den zweiten Tag haben wir mit zwei parallelen Einheiten begonnen: zwei Teams haben mit einem Gruppendrehbuch ihre Teamarbeit begonnen (Reflexion der eigenen Bedürfnisse, Austausch darüber, Finden von Gruppenregeln, Einigung auf Projekt, Meilensteinplan), drei Teams haben die Mahara-Schulung vom E-Learning-Berater Philip bekommen. Dann wurde gewechselt, die drei anderen Teams begannen ihre Teamarbeit während der Rest bei Mahara war. Nach der Mittagspause gab es nochmal einen ganz kurzen Input zu Projektmanagement und der Wichtigkeit von Personen, die das Projektmanagement explizit übernehmen. Die Teams hatten erneut kurz Zeit, sich zu diesem Punkt zu einigen, dann stellten sie ihre Projekte in der Runde vor.

Folgende Projektideen bestehen: Ein Team, bestehend aus vier Fach-PT Kuwi, möchte das Tutor\*innen-Handbuch Kuwi überarbeiten und verbessern, um den Wissenstransfer in diesem Bereich besser zu gestalten. Ein weiteres Team, an dem auch unsere vier Gäste von der Uni Potsdam teilnehmen, möchte das Wissen über die Schreibberatung Potsdam vergrößern und einen kurzen Film drehen. Ein drittes Team möchte ebenfalls einen Filmclip darüber machen, wie unterschiedlich Menschen Wissen erwerben. Ein viertes Team möchte ein Experiment machen und sich selbst dabei beobachten, wie sie etwas lernen, was sie vorher noch nicht konnten. Sie haben vor, Tänze zu lernen und zu entwickeln. Ihre Erwartungen und Lernprozesse werden sie filmisch dokumentieren, das Endergebnis in der Abschlusspräsentation vortanzen. Ein fünftes Team möchte erforschen, wie Menschen aus der Natur

Wissen generieren und sich dafür mit Bionic beschäftigen. Sie wollen ein Poster zu dem Thema erstellen (und evtl. auch noch eine Broschüre).

Der abschließende Block widmete sich dem Thema Reflexion. Nach einem kurzen Input haben wir sowohl die Reflexionsebenen als auch die Reflexions-Leitfragen für die erste Reflexion vorgestellt und die TN gebeten, zu identifizieren, wo die Ebene in den Fragen zu verorten wären. Die TN hatten dann eine halbe Stunde Zeit, um Reflexionen zu schreiben über ihre erste Teamsitzung am Vormittag. Anschließend haben wir die Bewertungskriterien von Bräuer vorgestellt (als Tabelle auf ppt) und sie gebeten, sich in ihren Teams darüber auszutauschen, wo und wie es ihnen (nicht) gelungen ist, die Ebenen in der Reflexion zu bedienen.

Es schloss sich ein Orga-Block an, in dem wir Fragen zum weiteren Ablauf und zur Benotung klärten. Dann stellten wir die Methode „Blitzlicht“ als ein Werkzeug für Teamarbeit vor und machten ein Abschluss-Blitzlicht.

Die Leute haben sich auf alles eingelassen, alles mitgemacht, trotzdem aber auch kritische Fragen gestellt. Die Gruppe war insgesamt zwar wieder Kuwi-lastig, aber doch recht gemischt. So gab es auch noch einige andere Fachrichtungen, wir hatten BAs und MAs dabei, es waren etliche ausländische Studierende dabei und auch etliche Männer.

Die TN werden jetzt sechs Wochen lang an ihren Projekten arbeiten. Sie treffen sich mindestens einmal pro Woche und müssen dazu ein Ergebnisprotokoll schreiben. Nach der Hälfte der Zeit sollen sie eine Teamreflexion schreiben. Am 27.11. werden die Ergebnisse präsentiert und das Seminar ausgewertet. Anschließend schreiben sie noch eine weitere persönliche Reflexion zum Abschluss.

#### Interpretation/Analyse

Insgesamt erschien mir der Ablauf recht reibungslos und auch von den Zeiteinheiten her passend. Es ist uns immer gelungen, Zeiten wieder rauszuholen, wenn wir mal irgendwo länger brauchten, oder spontan Änderungen einzubauen. Aus den Rückmeldungen beim Blitzlicht schließe ich, dass auch die TN insgesamt das Seminar positiv bewerten. Irritationen gab es bei Anja und mir im Reflexionsblock, weil wir beide eigentlich selbst nicht verstanden hatten, wie sich unsere Reflexionsfragen mit den Ebenen zusammen bringen lassen. Kurzzeitig haben wir uns gefragt, ob das jetzt schief läuft, aber es hat dann doch wie geplant geklappt. 25 war eine gute Gruppengröße, ich frage mich, ob es bei den ursprünglich 40 angemeldeten Leuten auch so reibungslos geklappt hätte.

Bei meiner Einführungspräsentation habe ich erst während des Haltens gemerkt, dass ein Teil, den ich früher drin hatte, fehlt (über Kurt Levin und Gruppendynamik). Den TN ist das nicht aufgefallen und da es zeitlich eh alles sehr dicht war, war das wohl ganz gut so.

Die Gruppenarbeit zur TZI hat bei vielen Gruppen länger gedauert als im Drehbuch vorgesehen. Das war nicht so schlimm für den Gesamttablauf, weil sie in die Mittagspause übergang, aber dafür hatten einige TN dann kaum Pause. Evtl. müsste dafür doch mehr Zeit eingeplant werden. Ähnlich war es auch mit der Vorstellung der Poster zur TZI. Ich hatte spontan doch vier Texte statt dreien, wie geplant, reingegeben,

um den fehlenden Kurt Levin-Teil in der ppt wettzumachen durch Input zu Gruppenregeln. Dadurch hat aber auch die Präsentation der Poster länger gedauert und es gab kaum Raum für Diskussionen. Mein Eindruck war, dass es alles etwas oberflächlich blieb. Die TN waren allerdings größtenteils sehr interessiert. Es wäre wichtig, im Gruppendrehbuch zu vermerken, dass die Poster in 5 Minuten präsentiert werden sollen, das fehlt noch.

Ungünstig war, dass wir am Abend des ersten Tages nur die Group Facilitators instruiert hatten. Da einige von ihnen zu spät kamen, wusste ihre Teammitglieder nicht wohin und was tun. Beim nächsten Mal müssten wir dafür sorgen, dass ALLE am Abend wissen, wo sie am nächsten Morgen sein sollen und wie es dann weitergeht.

Zwischendurch haben Anja und ich uns gefragt, ob das Thema Wissen nicht zu weit und zu abstrakt ist und ob es ungünstig war, dass wir von „Projekt“ gesprochen haben und nicht so stark auf ein Produkt gezielt haben. Aber es hat sich gezeigt, dass es schließlich tatsächlich sowohl Produkte als auch Projekte gibt.

### Bewertung

Da fast alles gut geklappt hat, finde ich es eine gute Sache, dass wir den Block auf zwei volle Tage ausgedehnt haben. Ich habe auch ein gutes Gefühl dabei, dass wir die TN nicht jede Woche reflektieren lassen, sondern zusätzlich noch die Textsorte Protokoll eingeführt haben, die ein wichtiges Werkzeug für die Teamarbeit ist, aber deutlich weniger arbeitsintensiv. Ich hatte auch den Eindruck, dass die TN für sich entscheiden konnten, wieviel Arbeit sie in ihre Projekte investieren wollen und dass es doch gut war, nicht festzulegen, dass ein Produkt entstehen muss, sondern auch ein Selbstversuch OK ist. Für den Gesamttablauf merkte Anja, die ja zum ersten Mal teilnahm, an, dass der rote Faden für die TN vielleicht nicht so deutlich wird. Auch meinten zwei TN, dass sie die TZI noch nicht wirklich verstanden hätten bzw. den Mehrwert noch nicht sähen. Das deckt sich mit meinem Eindruck, dass es etwas schwierig war, in die Tiefe zu gehen bei der Besprechung der Poster. Positiv hervorgehoben wurde von den TN u.a. die Mahara-Schulung. Es war ein guter Einstieg von Philip mit grundsätzlichen Erklärungen zu Mahara und die 90 Minuten waren genau der richtige Zeitrahmen, um das Grundprinzip zu verstehen. Die Detailschwierigkeiten werden dann ja noch kommen, aber das werden wir sehen. Die Reflexionseinheit bewerte ich als noch nicht ausgereift, aber nicht als negativ. Auch sie wurde von einer TN explizit positiv hervorgehoben. Sie meinte, es sei gut für sie gewesen, gegen ihren Widerstand anschreiben zu müssen.

Unsicher bin ich in Bezug auf den theoretischen Input zu Wissen. Da wurden die TN nach einer Weile ziemlich unruhig. Es war sehr abstrakt und hat den TN sicher nicht allzu viel gegeben. ABER: Es hat immerhin doch gezeigt, dass es wissenschaftlich fundiert ist, was wir da machen. Und vielleicht die bedient, die sich Fakten und Theorien wünschen. Also vielleicht doch drin lassen, aber etwas kürzen? Ich glaube ich hätte Beispiele gebraucht, was mit den verschiedenen Wissenskonzepten gemeint ist, nicht nur die Begriffe und Erklärungen. Bei mehr Zeit könnte man die Beispiele auch gemeinsam suchen, aber mehr Zeit haben wir ja nicht.

Die Zusammenarbeit mit Anja fand ich sehr angenehm. Wir konnten eine gute Balance halten zwischen flexibel und im Plan bleiben. Es war schön, dass wir uns zwischendurch austauschen konnten und dass wir uns in den Moderationen abgewechselt haben.

## Planung

Ich würde empfehlen, den Ablauf im Großen und Ganzen so beizubehalten. Der rote Faden könnte durch Moderation noch besser deutlich gemacht werden. Die TZI-Gruppenarbeit würde ich auf 3 Texte beschränken, die Posterpräsentation auf 5 Min. (schon im Gruppendrehbuch angekündigt) begrenzen. Etwas mehr Zeit für Diskussion würde sich durch die kürzeren Präsentationen und den einen Text weniger dann von selbst ergeben. Die Reflexionseinheit würde ich überarbeiten wollen. Eine Idee wäre, die Reflexionsfragen explizit auf es-ich-wir auszurichten und den Ebenen zuzuordnen. Müsste ich mal ausprobieren, ob das geht. Grundsätzlich würde ich sie aber drin lassen, auch mit der Praxis gleich vor Ort. Eine andere Idee von Anja war, dass wir eine Reflexion selbst schreiben, anhand derer die TN die Ebenen selbst rausarbeiten.

Was wir in das Abschlusstreffen noch reinnehmen müssen, ist das Thema Feedback. Das ist jetzt zu kurz gekommen. Wir könnten da einen Input zu machen, oder mit den TN Kriterien erarbeiten. Das FB sollte sowohl die Produkte betreffen (es), als auch das wir und das ich (wobei das ich in der Reflexion Zuhause drankommen könnte).

Ebenfalls im Abschlusstreffen könnte noch ein kurzer Input dazu kommen, was es noch für Teamarbeits-Theorien gibt. Also Levin, aber auch Gruppenrollen usw. (Belbin haben wir allerdings bei der Mittelreflexion jetzt drin). Nur, damit die TN einordnen können, dass wir nur einen sehr kleinen Bruchteil von Ansätzen/Konzepten zu Teamarbeit im Seminar kennen gelernt haben.

Ich bin sehr gespannt, wie es weitergeht. Mehrere TN haben gesagt, dass sie ein derartiges Seminar noch nie erlebt haben – und das war erst der Anfang!

Anja schlug für zukünftige Leitungsteams noch vor, dass bei der Planung der Ablaufplan nicht nur besprochen, sondern auch die Moderationen richtig durchgespielt werden könnten, damit der rote Faden deutlicher wird.

Apropos Planung: Die fand ich diesmal auch sehr gut. Wir haben mehrere klar definierte Zeitfenster dafür genutzt, ich hatte nicht das Gefühl, zu viel Zeit reinzustecken. Es hat mir gefallen, dass wir nicht grundsätzlich umkonzipiert haben.

Fortsetzung folgt!